

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 20

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teiligt sind, einen gemeinsamen Besuch derselben zu ermöglichen. 5. Gemeinsamer Besuch der Schlachtfelder im Elsass oder in Lothringen. Um mehrmals geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird der Vorstand suchen, eine gemeinsame Exkursion auf die Schlachtfelder im Elsass oder in Lothringen unter der Führung eines höheren Offiziers zu ermöglichen. Dieser Besuch dürfte nach den Manövern stattfinden.

Ausland.

Österreich. Auch in der k. k. österreichischen Armee feiern im Laufe dieses Jahres vier Generale ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum; es sind dies a) der General-Truppeninspektor Feldzeugmeister Freiherr von Waldstätter; b) der königlich ungarische Minister für Landesverteidigung Feldzeugmeister Freiherr von Fejervary; c) der Feldzeugmeister und kommandierende General Galgetzy — des X. Armeekorps — Mittelgalizien Przemyśl und endlich d) der Feldmarschallleutnant Graf von Dubsy, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Botschafter am spanischen Hofe in Madrid. Ad a) und b) wurden am 14. August 1851 aus der k. k. Theresianischen Militär-Akademie in Wiener-Neustadt, dieser Pflanzstätte so vieler braver Offiziere, ausgemustert. Ad c) begann seine militärische Laufbahn als Kadett der ehemaligen Grazer Kadettenkompagnie. Ad d) endlich trat im Oktober 1851 als Kadett bei dem Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef ein. Er wird in den Armeelisten weiter geführt, thatsächlich aber hat er seit 1866 keinen Frontdienst mehr gethan, sondern nur diplomatischen Dienst, wie seiner Zeit in Deutschland der General von Werder in Petersburg und General von Röder in Bern. J.

England. Aus London wird geschrieben: „Das hiesige Kriegsammt hat soeben eine neue Armeeregulation herausgegeben, wonach in Zukunft alle Pferde in der Armee die Schwänze nicht kürzer als 21 Zoll tragen sollen, während die Länge bisher nur 6 bis 8 Zoll über die Rute hinaus betragen durfte. Damit ist endlich mit einem uralten Vorurteil gebröchen und der Wunsch vieler Offiziere und Tierfreunde erfüllt worden.“ — Dieser Erlass giebt also den Pferden die gesetzliche Befugnis, künftighin wieder mit einem mindestens 21 engl. Zoll langen Schwanz wedeln zu dürfen, wenn sie infolge der jahrelangen Verkürzung dieser Lebenshäufigkeit nicht die frühere Fähigkeit dazu eingebüsst haben. In Südafrika, wo so viele rührige des Klimas gewohnte Insekten-Familien, man denke nur an die Tsetsefliege, heimisch sind, mag es den armen Pferden, des natürlichen Wedels beraubt, ja gewiss oft auf dem Rückzuge recht kitzlich zu Mute gewesen sein und so darf man diesen Erlass als einen grossen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Reorganisation der englischen Armee betrachten.

Der Krieg in Südafrika. Die Frau des englischen Militärgouverneurs von Prätoria, Louise S. Maxwell, eine geborene Amerikanerin, hat aus Prätoria, 30. März, an ihre Landsleute einen Aufruf zur Unterstützung der Buren-Frauen und -Kinder erlassen, in dem es u. a. heisst: „Ich veranstalte eine Sammlung, um die Buren-Frauen und -Kinder in den Flüchtlingslagern in Südafrika mit warmen Kleidern zu versorgen, da viele von ihnen vollständig mittellos und nicht in der Lage sind, sich gegen die jetzt beginnende kalte Witterung zu schützen. Im Namen der kleinen Kinder, die in offenen Zelten ohne Feuer und mit den dürtigsten Gewändern bekleidet leben, bitte ich um Hilfe. Es befinden sich über 20,000 Flüchtlinge in diesen Lagern allein in

Transvaal, die alle unter der Aufsicht meines Gemahls (Generalmajors Maxwell) stehen. Obgleich ich für sie alles, was hier möglich ist, gethan habe, ist die Frage doch eine zu grosse, um ohne Hilfe von aussen durchgeführt zu werden. England ist durch die Sammlungen zur Unterstützung seiner eigenen Soldaten und deren Frauen und Kinder so erschöpft, dass ich mich an meine amerikanischen Landsleute, von denen ich weiss, dass unter ihnen viel Sympathie für die Buren vorhanden ist, um Unterstützung für diese heimatlosen Frauen und Kinder wende. Selbst wenn der Friede früher, als wir hoffen, geschlossen werden sollte, wird er schwerlich die Lage vieler dieser Frauen ändern, deren Männer getötet und deren Heimstätten durch die grausamen Ergebnisse des Krieges zerstört worden sind, und alle solche Fonds, die wir in Händen haben mögen, sollen zur Gewährung von Existenzmitteln verwendet werden.“ — Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: Das ist eine schwere Anklage gegen die englische Regierung und die englische Kriegsleitung, welche in grausamer und unnützer Weise die Farmen der Buren haben zerstört und die Frauen und Kinder der Buren in einzelnen Lagern haben zusammenpferchen lassen, ohne für sie in genügender Weise zu sorgen.

Südafrikanischer Krieg. Aufsehen erregt ein Brief, den die „Times“ unter dem 28. April aus Kroonstadt erhalten hat und der die Lage des britischen Heeres in den düstersten Farben schildert. Der Versuch, die Oranje-Republik von den Buren zu säubern, sei, wenn auch nicht gänzlich gescheitert, so doch nicht besonders erfolgreich gewesen. Nicht weniger als 75,000 Mann seien zur Bewachung der Eisenbahn erforderlich, ausserdem erheischten die Hauptstädte an den Verbindungslinien starke Bedeckung. Folglich sei nur ein Drittel der aktiven Armee für die Operationen gegen den Feind verfügbar, dieser Drittel sei durch Krankheiten geschwächt. Die Truppen seien durch den langen Feldzug ermüdet und apathisch geworden. Überdies seien sie nicht mobil genug.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

31. Moltke als Feldherr. Eine Studie von E. v. B., K. 8° geh. 32 S. Berlin 1901, Militär-Verlag R. Felix. Preis Fr. 1. 10.
32. Etat der Offiziere des schweizer. Bundesheeres auf 1. April 1901. 8° geh. 386 S. Zürich 1901, Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 2. 50.
33. Ordre de bataille der Schweizerischen Armee. 1. April 1901. 4° geh. 67 S. Bern 1901, Buchdruckerei Lack, Aeschlimann & Jost.
34. Balck, Major im Grossen Generalstab, Zusammenstellung der wichtigsten Angaben über die taktische Verwendung, Ausrüstung und Bewaffnung u. s. w. der deutschen, österreichischen, italienischen, französischen und russischen Armee. 4° geh. 74 S. Berlin 1901, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 3. 35.
35. Timann, Generalarzt Dr., Der Sanitätsdienst auf dem Schlachtfelde mit einer historischen Darstellung des Sanitätsdienstes beim Gardekorps in der Schlacht bei St. Privat. Eine Studie. Mit 1 Karte. 8° geh. 83 S. Berlin 1901, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. 70.
36. von Oven, Oberstleutnant, Taktische Ausbildung der Sanitäts-Offiziere. Mit Skizzen im Text, einer farbigen Signaturen-Tafel und 2 Karten. Zweite verbesserte Auflage. 8° geh. 112 S. Berlin 1901, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4. —